

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
 Bezugspreis monatlich 40,00 M. frei ins Haus
 durch die Post bezogen 43,00 M. (mit Bestellgeld).
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.
 Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
 Druckerei-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. M. 100 Pf. für außerhalb Wohnende 250 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 500 Pf., im Restameteile 600 Pf. (inkl. Steuerzuschlag u. Umfahneuer).
 Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: August Zeitling Annaburg, Dr. 448.

Nr. 86.

Sonnabend, den 28. Oktober 1922.

26. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausschneiden! Steuerabzug vom Arbeitslohn. Aufbewahren!

Gemäß § 2 Abs. 1 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn ist der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn von dem Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes nach Benehmen mit den Berufsvertretungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab wie folgt festgesetzt worden:

		Tag	Woche	Monat	Jahr
		Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Angestellte in höheren Stellungen, Büroangestellte, die nicht mit niederen oder mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, Handlungs- und Apothekerhilfen, Lehrer und Erziehler, Bühnen- und Orchestermitglieder, Hausdamen und Gesellschaftsfräulein, Stützen und Haushälfterinnen, leitende mit Aufsichtsbefugnis	a)	54	378	1620	19440
	b)	3	21	90	1080
	c)	3	21	90	1080
	d)	60	420	1800	21600
2. Gewerbegehilfen, Gesellen, Arbeiter	a)	44	308	1320	15840
	b)	3	21	90	1080
	c)	3	21	90	1080
	d)	50	350	1500	18000
3. Dienstboten und Hausangestellte, Lehrlinge aller Art soweit sie nicht unter 1 und 2 fallen, Walsfrauen, Aufwärterinnen und Näherinnen	a)	35	245	1050	12600
	b)	2	14	60	720
	c)	3	21	90	1080
	d)	40	280	1200	14400

Bei teilweiser Beförderung ist zu rechnen: Für das erste Frühstück 10 %, für das zweite Frühstück 15 %, für Mittag 40 %, Vesperbrot 15 %, Abendbrot 20 % der vollen Beförderung. Der Wert der sonstigen Sachbezüge wird von Fall zu Fall festgelegt.

Der Wert der Deputate der Landarbeiter ist

- a) Wohnung 350 M.
- b) Deputatland je Morgen 7000 "
- c) Getreide je Zentner 1300 "
- d) Hülfenfrüchte je Zentner 3000 "
- e) Kartoffeln je Zentner 250 "

Diese Sätze stimmen mit dem Tarif nicht überein. Vorstehende Sätze zu Grunde zu legen, nicht der Tarif. Torgau, den 19. Oktober 1922.

vom 1. Oktober 1922 ab wie folgt festgesetzt worden:

- f) Streu- und Bettstroh, wenn es nicht als Dünger zurückgegeben wird, je Zentner 100 M.
- g) eine Pferdegespannmaschine 100 "
- h) 1 Dampfgespinnmaschine 80 "
- i) Koffel je Kopf und Tag 75 "

Für Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn sind Das Finanzamt.

Politische Rundschau.

Deutschland bis Juli 1923 von Zahlungen befreit.

Berlin, 23. Oktober. Von zulaufender Seite wird mitgeteilt: Die Verhandlungen mit den Vertretern der alliierten Ausgleichsämter haben ein Abkommen vereinbart, nach dem Deutschland bis zum Juli 1923 von Zahlungen im Ausgleichsverfahren befreit ist. Das Abkommen ist den Regierungen zur Annahme vorgelegt. Die Entscheidung der Reichsregierung wird im Zusammenhang mit der Regelung der allgemeinen Reparationsfrage zu erfolgen haben. Die Regierung bereitet eine Denkschrift über die Gesamtfrage der Ausgleichsabgaben vor, die dem Reichstag demnächst vorgelegt werden wird.

Wo nichts ist, haben selbst die Alliierten ihr Recht verloren. Dieser einfachen Erkenntnis haben sich also die alliierten Vertreter nicht verschlossen. Der Satz in der offiziellen Verlautbarung, daß die Reichsregierung ihre Entscheidung „im Zusammenhang mit der Regelung der allgemeinen Reparationsfrage“ treffen werde, bedarf wohl noch einiger ergänzender Mitteilungen.

Wenn die Entente fordert . . .

Berlin, 25. Oktober. Nach Mitteilungen aus parlamentarischer Quelle ist die Ausgabe der Goldschab-

anweisungen seitens des Reiches auf kurze Zeit verlagert. Als Grund nimmt man die neuen französischen Vorschläge an die Reparationskommission an, in der auch die Ausgabe von Goldschabanweisungen unter Kontrolle der Entente gefordert wird.

Vor neuen Anleiheverhandlungen.

Nach Mitteilungen der Pariser Presse hat sich der amerikanische Bankier Pierpont Morgan bereit erklärt, die Arbeiten der amerikanischen Bankierkonferenz wieder aufzunehmen, sobald er von der Reparationskonferenz darum ersucht werde. Morgan erklärte weiter, daß Deutschland unbedingt ein Zahlungsaufschub gewährt werden und daß Poincarés Kontroll- und Garantiepolitik ein Ende haben müsse. Ohne diese Vorbedingungen sei es unmöglich, eine internationale Anleihe zur Stabilisierung der Mark durchzuführen.

Mac Reynes Einfluß.

London, 24. Oktober. Mac Reynes Eintreten für Bonar Law gilt in der City als ein Vorzeichen für eine vernünftige Reparationspolitik der neuen Regierung. Die City sieht in Mac Reynes bereits den britischen Hauptdelegierten in künftigen finanziellen Verhandlungen mit fremden Staaten. Hiselge leitende Kreise sind durchaus gegen eine Kontrolle der deutschen Finanzverwaltung, sie erwarten ein weiteres langames, aber stetiges Sinken des französischen und des belgischen Frankenwertes, die beide heute eine neue Rekordtiefe vorgezeichnet.

Eine vernünftige englische Aeußerung.

Paris, 25. Oktober. Lord Robert Cecil erklärte dem Londoner Berichterstatter des „Matin“, Frankreich müsse einsehen, daß die Wirtschaftslage Deutschlands außerordentlich schwierig sei. Die Ungewißheit bezüglich der Höhe jener Schuldverpflichtungen, treibe Deutschland zu einer Verdröhnung, die die Grundlagen des nationalen Lebens ruiniere. Der Zusammenbruch der deutschen Währung könne die schwersten sozialen Folgen zeitigen. Frankreich müsse Opfer bringen und England müsse das gleiche tun. England müsse auf seinen Reparationsanteil verzichten. Die wirkliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands müsse dann festgestellt werden. Deutschland könne nicht durch Zwang und fortgesetzte Drohungen zum Zahlen gebracht werden. In seiner gegenwärtigen Lage denke Deutschland nur an die Ausfuhr seines Geldes. Man müsse Deutschland helfen, ihm aber zugleich strenge Bedingungen auferlegen. Es sei ein großer Fehler der Versailler Verhandlungen gewesen, daß die Vertreter des besiegten Staates nicht, wie sonst auf Friedenskonferenzen, zu den Beratungen hinzugezogen wurden. Wäre dies geschehen, so hätten die Alliierten nichts verloren, sondern im Gegenteil die Macht erlangt, einen gemeinsam vorbereiteten Friedensvertrag durchzusetzen zu können.

Bradbury weicht zurück.

Paris, 24. Oktober. Die Reparationskommission fährt fort, vollkommen geheim zu verhandeln. Der diplomatische Mitarbeiter der Cablogramme teilt mit, es habe den Anschein, als ob der gestrige Tag ein Juridiktions- und ein Anzeichen vor der französischen Anschauung mit sich gebracht hat. „Wir werden unsere Majestät haben“ hat Barthou heute zu Poincaré gesagt haben. Der belgische und auch der amerikanische Delegierte scheinen den größten Teil des französischen Programms auszuweichen. Die offizielle, aber sehr reelle Sympathie-Erklärung des amerikanischen Delegierten, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter des Cablogramme weiter, ist eine wertvolle Unterstützung. Bradbury seinerseits zeigt sich bereits nachgiebig. Geiern aber wurde von verschiednen Seiten vorerklärt, daß der Vertreter Großbritanniens sich in vielen Punkten dem Projekt Barthous anschließen wird. Tatsächlich scheint Bradbury sich zurückzuziehen, um sich für den Fall, daß die Politik Bonar Law's eine Veränderung der englischen Haltung mit sich bringt, alle Möglichkeiten vorzubehalten.

„Morningpost“ meldet hierzu aus Paris: Für den französischen Antrag in der Reparationskommission, die verschärfte Finanzkontrolle und Überwachung in Deutschland am 1. November zwangsweise und durch Diktat durchzuführen, stimmen der belgische und der italienische Vertreter. Mit der Annahme des Bankhausischen Vorschlages ist daher ernstlich zu rechnen.

Der Preis der Getreideumlage erhöht.

Berlin, 24. Oktober. Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Preises für die Getreideumlage mit 286 gegen 160 Stimmen an. Ferner wurde in namentlicher Abstimmung das Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten in 3. Lesung angenommen. Im ganzen wurden abgegeben 391 Stimmen, davon haben 314 mit ja gestimmt, ein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten. Mit der Annahme dieses Gesetzes sind die verfassungsmäßigen Bestimmungen für die Aufhebung der Verfassungserklärung worden und somit die Amtsdauer des Reichspräsidenten bis zum 1. Juli 1925 verlängert.

Zwangswirtschaft für Lebensmittel gefordert

Berlin, 24. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, dem Reichstag eine Entschließung einzubringen, in der der resolute Entschluß der in Inlande befindlichen Lebensmittel, die sich in den Händen der Erzeuger und Verbraucher befinden, gefordert wird.

Der Kanzler über die Wirtschaftslage.

In einer Unterredung mit einem italienischen Pressevertreter erklärte Dr. Wirth, die ungeheure Notensumme sei nicht die Ursache, sondern die unvermeidliche Folge des



Marktbesuch. Heute haben wir keinen Großen mehr. Unsere Hilfsquellen sind erschöpft, wir haben kaum das nötige Brot, um unser Volk bis zum Jahresende zu ernähren. Wer unter Drohungen immer wieder Geld von uns herauspressen will, dem können wir ruhigen Gewissens antworten: Erst werden wir an Brot für unsere Kinder denken, später an die Reparationen. Das soll man auch im Auslande wissen. Ueber die Konferenz von Brüssel sagte der Rangler: Von dieser Konferenz weiß ich überhaupt nichts. Wenn man uns einlädt, so werden wir die Erklärung abgeben, daß wir kein Geld haben, und eine lange Ruhepause benötigen, um uns vor dem Wankertot zu schützen.

Ebert nimmt die verlängerte Präsidentschaft an.
Nach der Abstimmung des Reichstages über die Amtsdauer des derzeitigen Reichspräsidenten begab sich Reichstagspräsident Ebert zum Reichspräsidenten, wo der Reichskanzler Dr. Brüch und der Minister des Innern Dr. Kistner bereits anwesend waren, und machte ihm von dem Ergebnis der Abstimmung Mitteilung, wobei er gleichzeitig die Frage stellte, ob der Reichspräsident mit der Lösung einverstanden sei. Reichspräsident Ebert erklärte sich bereit, das Amt bis zu der im Gesetz vorgesehenen Frist weiterzuführen.

Das Ruhegehalt des Reichspräsidenten.
Der Reichsrat nahm die Vorlage über ein Ruhegehalt für den Reichspräsidenten an. Dem Reichspräsidenten soll danach beim Ausscheiden in drei Fällen eine Verjüngung gewährt werden, nämlich, wenn er ausgeschieden wird Ablauf seiner Amtsdauer oder vorher infolge von Arbeitsunfähigkeit oder aus politischen Gründen. Mit dem Zeitpunkt des Ausscheidens erhält der Reichspräsident zunächst vorläufig als Uebergangsgeld ein Jahr lang drei Viertel seiner jeweiligen Bezüge, später dann zwei, „Ehrenlohn“ die Hälfte der jeweiligen Bezüge des Reichspräsidenten. Für die Witwe und die Kinder des Reichspräsidenten wird ebenfalls entsprechende Verjüngung gewährt.

Einkaufswert Rubelstand für Beamte.
Der Preussische Staatsrat nahm den Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung über die einkaufswertige Verfolgung der unmittelbaren Beamten in den Rubelstand an. Danach können im Interesse der Festhaltung der verfallungsmäßigen verfassungsmäßigen Staatsform jederzeit einkaufswert in den Rubelstand versetzt werden: Ministerialbeamten, Oberpräsidialräten, Oberregierungsräten. Dabei ist es unerheblich, ob die Beamten vor oder nach Inkrafttreten der Verfassungswertung angeestellt worden sind.

Vorschläge an Beamte zur Winterversorgung.
Die von der Regierung den Beamten und Angestellten gewährten Vorschläge zur Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen sind in der letzten Zeit nicht unwesentlich erhöht worden. Der Kohlenvorrat für den Winter ist bis zur Höhe der Hälfte des einfachen Jahresgrundbedarfs gewährt worden, er muß aber nach wie vor bis spätestens 4. April nächsten Jahres zurückgeführt sein.

— Im Reichstagsauschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge machte ein Regierungsvertreter Mitteilung über Lenkungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte, wobei er betonte, daß von der Regierung im November d. J. eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz eingebracht werden würde.

Hervorragende Sachverständige in Bayern.
Die in Bayern vorgenommene Ernteveranschlagung für Sachfrüchte hat ergeben, daß die Kartoffelernte 46,6 Millionen Doppelzentner beträgt und damit 20,8 Millionen Doppelzentner mehr als im Vorjahre. An Zuckerrüben wurden geerntet 3,4 Millionen Doppelzentner mehr als 1921. Die Ernte an Runkelrüben beträgt 41,3 Millionen Doppelzentner und damit 15,4 Millionen Doppelzentner mehr als im Vorjahre.

Manon Linders.

Original-Novelle von Marie Harling.

13) Manon hat sich währenddessen unbemerkt entfernt, sie ist Eugenie nachgeflit.
„Sind Sie böse auf Lucie?“ fragt sie die Freundin. Diese schüttelt lachend den Kopf.
„Nein, nein, Manon, aber es ist noch ein wenig zu früh, um darüber zu sprechen, eigentlich hat Hans Trotha noch nicht gesprochen. Ach, wenn er es nicht täte, ich glaube, ich würde vor Herzweh. Ich habe ihn ja so fürchterlich lieb!“
Das übermäßige Gesicht [Eugenies] ist ganz ernst geworden. Sie hat ihren Arm in den Manons geschoben, und so schlendern sie weiter in den von goldenem Sonnenlicht durchfluteten Garten hinein. Bunte, farbenprächtige Aehren blühen auf den Beeten. Malven und Dahlien leuchten aus dem dunklen Grün. Eng aneinander geschmiegt verharren beide eine Zeit lang schweigend. In seiner stillen, leuchtend roten Farbe wendet sich der wilde Wein um das kunstvoll gegossene Gittergitter der Einfassung, silbern glitzern die Wellen des Flusses herauf.
Endlich bricht Eugenie das Schweigen.
„Sagen Sie, Manon, haben Sie auch schon jemanden recht lieb gehabt?“
Manon schüttelt nur abwehrend den Kopf.
„Doch, doch, Manon, Sie sind nicht aufrichtig. Ich will ja den Namen nicht wissen, nur sagen sollen Sie mir, ob Sie beurteilen können, wie mir zu Mute ist“, drängt Eugenie.
Manon richtet die Augen voll und stolz auf die Freundin.

Die Einfuhr von Vieh aus Amerika.
Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Einfuhr von amerkanischem Vieh auf dem See- wie auf dem Landwege in den südlichen Schachhof in Duisburg-Neiderich zum Zwecke der alsbaldigen Abschachtung erfolgen kann.

Die Dollarkolonie.

Der Reichsfinanzverband für Handel und Gewerbe, e. V. Soupsiß Braunschweig, ruft in diesen Tagen seine gesamten Ortsgruppen und Unterverbände zu Protestveranstaltungen gegen die Fakturierung in fremder Valuta auf. Er hat dazu folgende Eingabe an den Reichskanzler, das Reichsfinanzministerium und den Reichstag gemacht.
„Mehr und mehr gehen in dieser Zeit unerhörter Teuerung Kohlen und Vieferanten dazu über, bei Warenbestellungen und Lieferungen von den Kleinhändlern und Gewerbetreibenden die Beschaffung in fremder Valuta zu verlangen. Dem Kleinhändler und Gewerbe selbst ist bisher trotz dauernder Eingaben und Proteste der Wiederbeschaffungspreis als Grundlage für die Preisbildung nicht zugestanden worden, jedoch der Kaufmann und Gewerbetreibende als letztes Glied in der Kette der Warenverteilung allein das Risiko und den Verlust durch die steigende Entwertung der deutschen Mark tragen soll. Abgesehen davon, daß hierdurch für zahllose kleinere und kleinere Handels- und Gewerbebetriebe, die bereits schwer um ihr Fortbestehen zu ringen haben, die völlige Auflösung bescheinigt wird, muß die drohende gänzliche Ausschaltung der Reichsmark als Zahlungsmittel im Inlande selbst auf die deutsche Valuta und damit auf unsere gesamte Wirtschaft höchst verderbliche Folgen haben und vor allem den letzten Rest von Vertrauen auf die deutsche Kreditfähigkeit und Wiederaufbaumöglichkeit im Auslande untergraben.“
Der handel- und gewerbetreibende deutsche Mittelstand stellt sich in dieser Frage Schulter an Schulter mit den deutschen Gewerkschaften, die ihrerseits bereits gegen die zunehmende Fakturierung in ausländischer Währung öffentlich protestiert haben. Da das Verlangen nach Bezahlung in fremder Valuta auch laut Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln von 3. Februar 1922 verboten und mit hoher Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht ist, fordert der Reichsfinanzverband für Handel und Gewerbe, e. V., die Soupsiß Braunschweig, vom Reichstag und der Reichsregierung und allen in dieser Frage zuständigen Körperschaften baldige geeignete Maßnahmen gegen ein Uebel, durch welches Volk und Vaterland in Kürze zu einer reinen Dollarkolonie werden muß.“

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Immer näher rückt er heran, der grimme Winter. Er scheint sich dieses mal recht viel vorgenommen zu haben, denn seine Vorboten sind nicht selten. 5, 7, 9 Grad Kälte zeigt jetzt schon das Thermometer am frühen Morgen. Das kann ja gut werden! Wohl dem, der seinen Holz- und Kohlenvorrat so umfangreich gesammelt, daß er auch für einen langen und strengen Winter ausreicht, wohl dem, der sein Stübchen Kartoffeln im Keller hat und noch etwas dazu und dem, der ohne große Einschränkung die hohen Gas- und Petroleumpreise erduldigen kann. Aber was sagen die, deren Vorratsräume und Keller leer sind? Nicht Bummel und Faulheit war es bei vielen, daß es unterblieb. Ihr Können ist frumm von der Last der Jahre und ihre Kräfte sind verzehrt in anstrengender Arbeit in früheren Jahren. Nur klein ist das häusliche Holz, daß sie sich im Sommer mühsam herantasteten, noch kleiner die Summe, die sie sich im Sommer bei der Arbeit verdienten oder die ihnen als Miete zufließt. Wem hätten sie hinzugekauft, was unbedingt not tut. Wer wohnt nehmen? War da neulich eine alte Frau, die auch bessere Tage gesehen hat; ihr fehlten die Kartoffeln. Hier und dort hat sie

schon danach gefragt, eilige waren ihr versprochen, doch als sie dieselben abholen wollte, waren keine mehr da. Ein Stein fällt ihr vom Herzen, als eines Morgens ausgerufen wird, daß Kartoffeln zu haben sind. Doch nicht lange dauerte die Freude. 600 M. der Zentner. 2 1/2 Zentner braucht sie, und nicht für einen, ja kaum einen halben Zentner reicht das vorhandene Geld. Sie kann und darf es nicht ganz ausgeben, sie braucht auch etwas zu anderen Zwecken. Hilflos und ratlos steht sie da; die hervorbrechenden Tränen vermögen das Herz nicht zu erleichtern. Grau und düster malt sich vor ihrem Auge die Zukunft. Höhnisch grinst das Gespenst des Hungers ihr aus jeder Ecke der erbärmlichen Wohnung entgegen. Es ist ein fürchterliches Gefühl, so dem sicheren Tode des Verhungerns entgegen zu treten! Das ist nicht zu schwarz gesehen, das ist Wahrheit, bittere, brutale Wirklichkeit. Hundert solcher Fälle und noch mehr findet man hier in Annaburg. Schaut sie nur an, die alten Leute im Nachbarhause, die von den paar Molgroßchen, die sie geparkt, jetzt leben müssen. Denkt nur an die Witwe mit ihren Kindern oben unten Daube, ihre Unterstützung reicht nicht hin und nicht her, weinend sitzen die Sinterbliebenen eines Geselken in erbärmlichen Hinterhaufe und wissen nicht, was sie für die geringe Rente zu Geld kaufen sollen. Hier tut Hilfe not, schnelle, kräftige Hilfe. Gebt! Ihr Landwirte, deren Felder reichen Segen brachten, gebt Korn und Kartoffeln! Gebt Geld, alle die ihr einigermaßen könnt und nicht über Euharen verfügt. Für das Geld sollen Kartoffeln gekauft und verteilt werden. Gebt schnell und reichlich, große Not ist zu lindern. Und wenn in nächster Zeit die Lissen zu euch kommen, weil die Sammler nicht mit harten oder bösen Worten ab, sie stellen sich selbstlos in den Dienst der Liebe. Auch sie bringen Opfer. Macht ihnen eine große Freude: Zeichnet alle und zeichnet reichlich! „Brot dem Hungrigen kein Brot.“

Annaburg. Mühsamhige Buchhändler haben auf dem hiesigen Friedhofe ein nicht zu übersehendes Werk vollbracht, indem ca. 40 Denkmäler umgebracht und dabei teilweise zertrümmert worden sind. Wie verurteilt, soll die Tat von einem 13jährigen Jungen verübt worden sein.

Wagenstandgeld. Am 15. Oktober beträgt das Wagenstandgeld für die ersten 24 Stunden 600, für die zweiten 24 Stunden 900 und für jede weiteren 24 Stunden 1500 Mark.

Folgendes Eingekand lesen wir in der Jahner Zeitung: „Trotzdem in unserer Gegend die Ernte der Kartoffeln außerordentlich gut war, ist es nicht möglich, daß die Stadt Jahna genügend mit Kartoffeln versorgt wird. Die Landwirte halten die Kartoffeln zurück und mieten sie ein. Ueberall wo man vorpricht und sich mit Kartoffeln eindecken will, wird man abgewiesen mit den Worten, daß es nicht genügend geerntet und schon sehr viel verbraucht haben. Es ist festzustellen, daß Landwirte mit dem Hämmen überhaupt noch keine Kartoffeln abgeliefert haben, um möglichst hohe Beträge für den Zentner zu erhalten. Die Einwohner der Stadt kann ja sehen, wie sie Kartoffeln bekommen. Wo bleiben die Kartoffeln? Sie werden wagonweise nach Berlin geschafft und von dort wieder weiter und schließlich ins besetzte Gebiet. Landwirte liefern die Kartoffeln ab und versorgt unsere Stadt zuerst, ehe man kommt und sich die Kartoffeln aus den Meilen ferne stolzen hoch. Der Winter wird bitter werden und diejenigen werden es zu verspüren haben, die sich am Volle bereithalten wollen.“

Jessen. (Treibriemendiebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag wurde aus der Wollerei in Jessen ein Treibriemen, ca. 35—40 m lang und 25 cm breit, im Werte von 100.000 Mark gestohlen.

Torgau. 23. Okt. Kreisbauernmeister Dr. Vere wurde zum Dogenten an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Charlottenburg ernannt, wo er in der Hauptsache über Verwaltungsvordräge lesen wird. Die Stellung nimmt ihn nur teilweise in Anspruch, so daß er seine übrigen Ämter behalten kann.

„Sie haben recht, Eugenie, es wäre nicht schön von mir, Ihnen gegenüber unwahr zu sein, da sie sich meiner immer so herzlich annehmen und mir Ihre Freundschaft geschenkt haben. Ja, ich liebe einen Mann, aber meine Liebe ist hoffnungslos, denn ich glaube, er liebt eine andere.“
Eugenie hat die schlanke, zitternde Gestalt der Freundin unwillkürlich fester an sich gedrückt, dann bittet sie leise: „Vergebung Manon, wenn ich an ihrer Herzogswunde rühre. Es geschah unwillkürlich. Ich hatte kein Recht, ein solches Geständnis von Ihnen zu fordern. Ich sage Ihnen nicht, Sie tun mir leid, denn ich habe das Empfinden, daß Sie mein Mitleid nicht wollen. Wenn Sie aber das Bedürfnis fühlen, Ihren Schmerz einem teilnehmenden Menschen mitzuteilen, dann denken Sie, daß Sie keine teuere Freundin haben als mich.“
Manon blickt zu der Sprecherin dankbar auf. Sie hätte der etwas überflüssig schneidenden Eugenie eine solche Zärtlichkeit zugetraut.
„Sie sind immer so gut zu mir, Sie ahnen nicht, wie wohl mir das tut.“
Eine Zeitlang lastet auf beiden der Ap, der durch Manons Worte hervorgerufen ward, dann aber bricht sich Eugenie Uebermut doch wieder Bahn.
In der Nähe winkt der Tennisplatz, den schon einige schlanke Gestalten beleben. Doch dann bleibt Eugenie mit hochrotem Gesicht stehen. „Sehen Sie nur, Manon, da ist Trotha schon. Mein Gott, wenn ich mit ihm spiele, gelingt mir fast kein Wurf.“ Sie vertilgt immer den Kopf in seiner Nähe.
„Sie müssen sich zusammennehmen, Eugenie, damit er nicht fogleich merkt, wie gut Sie ihm sind. Das braucht er nicht zu wissen, bevor er gesprochen hat.“

„Sie haben leicht Vernunft predigen, Manon; ich kann es nun einmal nicht verbergen.“
Frau Lucie ruft den beiden Näbertommenden zu: „Gut, daß Ihr endlich da seid, wir wollen mit dem Spiel beginnen!“
Hans Trotha hat sich rasch den beiden genähert und sie artig begrüßt. Auf Eugenies lieblich gerötetem Gesicht haben die Augen des schlanken Mannes mit tiefer Innigkeit. Manon wendet sich rasch und tritt zu den anderen.
„Ich möchte heute nicht spielen“, erklärte Manon ruhig, „ich fühle mich ein wenig angegriffen.“
Dagobert zeigt ebenfalls keine Luft, sich am Spiel zu beteiligen, er tritt an Manons Seite und legt laut, daß alle es hören: „Kommen Sie, Fräulein Richter, wir wollen eine kleine Bootfahrt machen, wenn Sie Lust haben.“
Manon wendet überkopf den Kopf. Sie weiß keine Antwort, verlegen blickt sie zur Seite und folgt dann automatisch dem Boransprechenden.
Charlotte ist während, und schon im Begriff, den beiden zu folgen. Aber dann behält sie doch so viel Ueberlegung, sich zu sagen, daß sie sich ohne Aufforderung nicht anschließen kann.
Als Manon und Dagobert dem Gesichtskreis der anderen entkommen, bleibt Dagobert stehen und legt in leichem Ton: „Ich danke Ihnen, daß Sie auf meinen Vorschlag eingegangen, ich habe Ihnen einige Mitteilungen zu machen. Ich erhielt nämlich heute Morgen einen Brief von meinem Sachverwalter; er hat mir eine Auffstellung gemacht, was von dem Vermögen Ihres Vaters noch geblieben ist.“
Manon macht eine abwehrende Handbewegung.
„Es ist mir ganz gleich, Herr Herrgentlich, wie Sie das Geld verwenden; ich will keine Abrechnung von Ihnen, für Geldgeschäfte habe ich wenig Sinn.“

— **Torgau.** Der Kreistag beschloß die Beilegung des Streites am Torgauer Kranenhaus. — Bezüglich der Erweiterung der Parkallen-Arten wurde beschlossen, die Geschäftsräume der Halle über das ganze Erdgeschoß des Kreishauses auszubilden. Die im Erdgeschoß befindlichen Diensträume des Landratsamtes würden nach dem 1. Stod* wert verlegt werden, wobei der jetzige Sitzungssaal mit in Anspruch genommen werden müßte. Für diesen ist ein Antrag durch Ausbau des jetzigen Dachgehäuses des Hauses gedacht. — Auf Grund eines Schreibens des dienstlichen Landrats des Bezirks, Vogt, Liebenwerda, beantragt Abg. Maß 30 000 M. Aufwandsgehalt für den Landrat zu bewilligen, und zwar in gleitender Form. Der Antrag wird angenommen. — Die bisher für die Kreisbeamten bestehenden Besoldungsvorschriften entsprechen nicht mehr den neueren Vorschriften. Der Regierungspräsident als Aufsichtsbehörde hat deshalb den Erlaß neuer Besoldungsvorschriften angeordnet. Der Landrat berichtet, daß sich die neuen Vorschriften lediglich den gesetzlichen Bestimmungen anschließen. — Die auf dem Kreistage am 31. März festgesetzten Entschädigungen für die Mitglieder des Kreistages, des Kreis-ausschusses und sonstiger Geschäftskommissionen entsprechen nicht mehr den jetzigen Verhältnissen. Der Kreisaußschuß schlägt daher vor, diese Entschädigung wie folgt zu erhöhen: Tagesgeld 200 M., Reisefolien 10 M. je Doppeltag. Besoldungen werden 500 M. Tagesgeld und 10 M. für den Doppeltag. — Die Schönfongehonsabgabe wurde erhöht. — Die auf dem Kreistage vom 31. März d. J. beschlossene Jagdsteuerordnung hat nicht die Billigung der Aufsichtsinstanzen gefunden. Diefelbe ist vielmehr zusammengegriffen worden. Danach ist die vorgehene Staffelung der Steuerhöhe in Wegfall gekommen und nur ein einheitlicher Steuerfuß von 15 vom Hundert des Wertes der Jagd vorgeschrieben worden. Ferner sind die Bestimmungen über die Besteuerung der Lappjagden usw. gänzlich gestrichen worden. Der Kreisaußschuß will sich die Besteuerung der Lappjagden nicht eingehen lassen. Die Sätze dafür werden auf 6000, 9000, 12 000 und 15 000 festgesetzt. — Die Erhöhung der Zuschläge zur Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues auf das Dreifache der für den Staat zu erhebenden Sätze wurde beschlossen. — Der Antragsverpflichtung der Hausgewerbetreibenden wurde zugestimmt.

Torgau. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 18jährigen Zimmermann Richard Kunoß aus Hirschfeld wegen Mordverdachts. Der Angeklagte unterließ, obwohl noch lebendig, seit 1921 mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis, das Frauen hatte. Vom Amtsgericht Elsterwerda wurde er zur Zahlung von Unterhaltungsgehalt in Höhe von vierzehntägig 900 M. verpflichtet. Diese Zahlungen und die berechtigten Verhaltungen seines Vaters, vielfach auch gewisse Einküfflungen von anderer Seite ließen in dem Angeklagten den Entschluß reifen, das Kind zu beseitigen, und er beschloß, dem Kind eine Zerschlagung einzuführen. Zum Glück erreichte er sein Ziel nicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Totschlags zu drei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Bei guter Führung soll nach 2 Jahren das dritte Jahr ausgesetzt und nach einer dreijährigen Bewährungsfrist ganz erlassen werden.

Belgern. Wie leicht ein größeres Brandunglück entstehen kann, zeigt folgender Vorfall. In einer Scheune des Rittergutes Mochlitz lagen 3000 Zentner Rohstoffe und waren auf 3 1/2 Meter hochgeschüttelt. Als nun am Dienstag früh 6 Uhr Licht in der Scheune bemerkt wurde, unterliefte man die Sache sofort und machte die Wahrnehmung, daß die Kohle in Brand geraten war. Selbstentzündung der Rohstoffe war die Ursache. Der Brand wurde rechtzeitig gelöscht.

Dollschada. In der Nacht zum Mittwoch wurde dem Arbeiter Komrad sein mühsam aufgezühtes Schwein im Gewicht von 2 Zentnern im Stalle abgeschlachtet und mitgenommen. — Ferner wurden dem Oeringenieur Engel

und einem im selben Hause wohnenden Verwaltungsbeamten mehrere Hühner gestohlen.

Serzberg, 25. Oktober. Auf dem heutigen Ferkelmarkt waren 317 Ferkel zum Verkauf gestellt. Käufer waren nicht aufgetrieben. Der Handel entwickelte sich nur mäßig. Gefordert und gezahlt wurden für das Stück, je nach Alter und Güte, von 3500—6000 Mark. Der Markt wurde nicht geräumt. Der Krautmarkt war sehr unbedeutend, da nur wenig Ware angefahren war. Das Weiskraut kostete 500, das Krautrot 700 Mark der Zentner.

Wittenberg, 25. Oktober. Zum heutigen Ferkelmarkt waren 306 Ferkel und 17 Käufer angefahren. Für erstere wurden 2500—4500 Mark und für letztere 7000—12000 M. das Stück gezahlt.

Wittenberg. (Diebstähle). Bei dem Versuch, 2 Paar vom Gut Absdorf vergangene Nacht gestohlene Aufschüßre nach Berlin zu bringen, wurden heute früh der 22jährige Arbeiter Paul Schöbder und der 29jährige Schweizer Eduard Kowalski, beide ohne festen Wohnsitz, hier angehalten und festgenommen. — Alltupfer im Werte von ca. 40 000 M. konnte in voriger Woche bei einem hierigen Allwarenhändler beschlagnahmt werden. Bei dem Versuch, das Kupfer nach Berlin zu verschleppen, wurde es f. Zt. beschlagnahmt. Es stammt zum größten Teil aus einem Wert der westlichen Vororte Wittenbergs. — Geste im Werte von ca. 5000 M. wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche aus der Seifenfabrik der Firma Glona, Schloßstraße 30, gestohlen. Als Täter wurde der Arbeiter Erich Geller, Zimmermannsstraße 25, ermittelt. Derselbe war von der Wallstraße aus in die Fabrikationsräume der Firma durch Fensterlöcher eines Schlosses eingedrungen. — Eine Schreibmaschine wurde vergangene Nacht mittels Einbruchs in die Geschäftsräume der Firma Walter Pippig, Schloßstraße, gestohlen.

Wittenberg. Ein Unfall, der den Tod des Eisenbahnsekretärs Kolbe herbeiführen konnte, ereignete sich am Freitag den 20. d. Ms. mittags 12 Uhr. Kolbe war im Begriff, in der Nähe des Lokomotivschuppens die Schienen zu überschreiten, als ein vom Mhlauberg Nordseite kommender Wagen ihn zu Boden riß. R. verjuchte sich zu erheben, aber durch die Gewalt des Stoßes beim Fallen stark am Kopfe beschädigt, verlor er die Besinnung, sodas der Kopf auf eine Schiene zu liegen kam. Dies beobachtend, sprang der zurzeit diensttuende Lokomotivdienfleiter Lude hinzu und rettete R. mit eigener Lebensgefahr aus der gefährlichen Lage, denn der nächste Wagen war schon unmittelbar heran, welcher Kolbe sicher tödlich verletzt hätte.

Wallwischhafen, 22. Okt. Einbrecher drangen in die hiesigen Speicher ein und erbeuteten Fischwaren im Werte von 150 000 Mark.

Men, 24. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf der Dessauer Chaullee, kurz hinter Küsters Mühle. Der Rordmagedemeister Adolf Wirtfeld stürzte vom Rade und war sofort tot. Er hatte eine Art im Aufschlag und war jedenfalls im Begriff, Stämme zu zaden. Ob nun ein Schlaganfall oder sonst ein unglücklicher Zufall den Todessturz herbeiführt hat, wird die nähere Untersuchung ergeben.

Magdeburg, 23. Oktober. Der Eisenbahnpolizei ist es gelungen, zwei Eisenbahnräuberbanden festzunehmen. Die eine bestand aus 13 Personen und bereuete planmäßig die Güterzüge des ganzen Magdeburger Bezirkes. Allein der Wert wieder herbeigelegter Waren betrug 400 000 Mark.

Halle, 23. Oktober. Hungertreif der Kommunisten im Halleischen Gefängnis. Ein Abzahl Inhaftierter im Kirchzorgefängnis, darunter auch die Angehörigen der Wänterschen Räuberbande, sind am Freitag in den Hungertreif getreten, um dadurch ihre Entlassung oder die Aberaumung eines Verhandlungstermins zu erzuigen.

Halle, 21. Oktober. Die Kriminalpolizei griff Freitag im Hause des Fleischermeisters Lieber, Röniglt. 56, ein Waffen- und Munitionslager auf. Der Umfang des Waffen-

fundes wird auf 200 Gewehre und etwa 100 000 Schuß Munition geschätzt. Die Ermittlungen der Polizei werden fortgesetzt und man vermutet, den Waffenübungen tiefer auf den Grund zu kommen, zumal die Polizei wichtige Inhaltspunkte in Händen haben soll. Zur Sache wird noch Folgendes näher berichtet: Eisenbahnsekretär a. D. Linde erbot sich, dem Fleischermeister Lieber, Röniglt. 56, einen Mieter für Lagerräume in seinem Stallgebäude zu gewewen. Die einzigen Logen erließen ein junger Mann im angeblichen Auftrage der „Anhaltischen Betriebsgesellschaft“, schloß einen Mietvertrag ab und bald darauf fuhr ein von drei jungen Leuten begleitetes Lastauto vor, das mehrere Kisten ablad. Vier Tage später brachte ein Aderwagen eine neue Sendung. Die Kriminalpolizei bekam Mitteilung über die geheimnisvollen Kisten und ließ die Kisten öffnen. Sie enthielten etwa 200 Gewehre und 10 000 Schuß Munition.

Halberstadt, 20. Oktober. Brandstiftung aus Rache. Am benachbarten Dorfe Harsleben hat der von seiner Frau geschiedene Landwirt Schulte aus Rache darüber, daß er jetzt gerichtlich gezwungen wurde, aus dem Hause und der Wirtschaft seiner Schwiegereltern herauszugeben, die beim Gehöft liegende Feldscheune in Brand gesteckt und gegen das Haus seiner früheren Frau Sandgranaten geworfen. Die Scheune ist völlig nieder gebrannt. Neben tollbaren Entwertungen an Getreide ist die gesamte Ernte von sechs Morgen Luzerne verbrannt. Die vom Feuer betroffenen Leute haben nichts verliert.

Raumburg, 23. Oktober. 300 000 Mark Behlohnung. Hier ist, wie schon gemeldet, einem Hotelgast eine schwarzleberne Briefschale, enthaltend an Werten etwa 750 000 M. sowie mehrere Depositions und Aktien, gestohlen worden. Das Geld bestand aus spanischen, argentinischen, portugiesischen und brasilianischen Banknoten. Der Bestohlene hat eine Behlohnung von 300 000 Mark ausgesetzt.

Spremberg, 18. Oktober. (Uebergriffen zu sozialen Zwecken.) Die Belegschaft der Grube Clara der Eintracht-Braunfelsenwerke und Breittelfabrik in Neu Melsow beschloß, zugunsten der Volkshochschule im Kreise Spremberg an einem Sonntag eine Uebergriffen zu veranlassen. Man will daraus 140 Waggons Kohlen gewinnen, die an alte Leute, Sozialrenner und Kriegserwitwen verteilt werden sollen.

Lebendig verbrannt. In Landsberg a. B. wurde die zehnjährige Tochter des Landwirts Wilhelm Doehring aus Sandwerbe, Kreis Landsberg, von den Flammen eines auf dem Felde angezündeten Lagerfeuers erfaßt und verbrannt bei lebendigem Leibe.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Wie aus einer Bekanntmachung des Finanzamtes in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung herorgeht, ist der Wert der Natural- und Sachbezüge mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. neu festgesetzt worden. Hiernach berechnet sich der einzubehaltene Steuerbetrag z. B. wie folgt:

1. **Dienstmännchen** mit einem Barlohn von monatl. 600 M. dazu Wert der freien Station II. **Betammnach.** 1200 M. zusammen 1800 M. 10 Prozent 180 M.

Dieser Betrag ermäßigt sich
a) für die Pflichtigen selbst um 40 M.
b) für jeden Werbungsunlohn um 90 M. 130 M.
mithin einzubehalten und zu leben monatlich 50 M.

2. **Stühe** mit einem Barlohn von monatlich 1500 M. dazu Wert der freien Station II. **Betammnach.** 1800 M. zusammen 3300 M. 10 Prozent 330 M.

Dies. Betrag ermäßigt sich (vergl. Beispiel 1) um 130 M.
mithin einzubehalten und zu leben monatlich 200 M.

3. **Fleischergeselle.** Barlohn pro Woche 1000,— M. freie Station laut **Betammnachung** 850,— M. zusammen 1350,— M. 10 Prozent 135,— M.

Dieser Betrag ermäßigt sich
a) für den Pflichtigen selbst um 9,60 M.
b) für jeden Werbungsunlohn um 21,60 M. 31,20 M.
zusammen 103,80 M.
mithin sind (abgerundet) einzubehalten und zu leben wöchentlich 103,— M.

In Zweifelsfällen vertritt das Finanzamt Torgau schriftlich oder mündlich Auskunft.

Kirchliche Nachrichten.

Detmold: Am 20. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Lange.
Burgien: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, darauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pf. Langguth.

Markt-Kalender.

Am 28. Oktober: Viehmarkt in Schwelbitz.

Beim Einkauf von Dachziegeln

verlange man ausdrücklich

AMBI-Dachziegel

AMBI-Dachziegel entsprechen allen Anforderungen sind **wasserdicht, wetterfest, farbecht.**

Bezugsquellen weisen nach:

AMBI-Werke Abt. II/N. 44 Berlin SW. 68

Kochstrasse 18.

Fortsetzung folgt.

„Sie haben nicht die geringste Neugierigkeit nach Ihrem Vater, Manon. Er konnte gar nicht genug zusammenfassen, und Sie interessieren sich nicht einmal für das, was Ihnen noch bleibt. Aber Ordnung muß sein, und so habe ich meinen alten bedauern Braun beauftragt, sich der Sache anzunehmen. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß von dem Gelde Ihres Vaters nach Abzug der Summe, die mein Bruder ihm schuldet, reichlich fondel für Sie da ist, um Ihnen ein sorgenfreies Leben zu schaffen, wenn Sie schon von mir nichts annehmen wollen. Also ohne Stellung brauchen Sie wahrscheinlich nicht zu suchen. Das ist mir eine große Beruhigung.“

Manons Augen leuchteten auf. „So kann ich also fort von hier, ohne eine neue Stellung suchen zu müssen“, ist ihr erster Gedanke, und unter dem Einfluß dieses Gedankens wird sie unwillkürlich lebhafter, als sonst ihre Art ist.

Mit unwiderrlichem Blick blickt Dagobert in Manons aufleuchtendes Gesicht.

„Sie scheinen sich zu freuen, Manon! So war Ihre Lage Ihnen doch drückender, als Sie gewesen wollten?“

Manon schüttelt lächelnd den Kopf. „Sie mißverstehen mich, Herr Herzgenhof. Meine Stellung ist mir ganz angenehm, ich werde ja so freundlich behandelt, und ich bezweifle sehr, ob ich das Leben außerhalb meiner Stellung lebenswerter finden werde. Es erscheint mir nicht sehr verlockend, so ohne Danksagung in den Tag hineinzugehen. Das Geld errettet mich nur insofern, als es mir die Möglichkeit bietet, recht bald von hier fort zu können. Sie werden dann durch meinen Anblick auch nicht stets daran erinnert, daß Sie vom Leben nichts mehr zu hoffen haben.“

Rauh und heftig fährt er auf. „Wer sagt Ihnen denn, daß ich vom Leben nichts mehr erhoffe?“

Täges Not überflutet Manons Sinnen und Wangen. Sie zuckt zusammen wie unter einem Pfeilschub. Sie ist dem Weinen nahe daß sie so tödlich war, eine derartige Antwort zu geben. Weis sie denn, ob er die unter so seltsamen Umständen geschlossene Ehe mit ihr überhaupt als bindend betrachtet? Kann er nicht hundert Gründe finden, das Band zu lösen? Was steht dann einer Verbindung mit Charlotte noch im Wege? Wie kann sie wissen, auf welchem Standpunkt Dagobert steht?

Finstern blickt der junge Manon in Manons Gesicht, auf dem die Farbe kommt und geht. Beferschter, und rauher Klang seine Stimme, als er fortfährt: „Manon sollte es denn niemals möglich sein, eine Verhandlung mit Ihnen anzubahnen?“

Manon traut sich nicht aufzublicken, sie fürchtet, ihre Augen könnten das tödliche Weh ihres Herzens verraten.

„Also das war es, er wollte sich mit ihr auseinandersetzen. Möglichst ruhig entgegnet sie: „Am mir soll es doch nicht liegen. Herr Herzgenhof. Ich bin gerne bereit, eine Verhandlung herbeizuführen. Ich wünsche ja nichts sehnlicher, als die hierdurch geschlossene Ehe ganz aus der Welt zu schaffen. Hoffentlich sind Sie wenigstens jetzt überzeugt, daß ich unfehlbar daran bin. Was gilt mir das Geld? Ich bin froh, daß Ihr Bruder und Ihre Mutter auf ihrem Besitz bleiben konnten. Ich will lediglich meine persönliche Freiheit.“

Bekanntmachung.

In Annaburg (Bez. Halle) soll das Gebäude der ehem. Unteroffizier-Vorschule mit einer Turnhalle und Nebenanlagen langfristig vermietet werden. Angebote bis 5. November an die unterzeichnete Dienststelle. Interessenten müssen sich bis 5. Dezember an Ihre Anzeigestelle des Finanzamts Zorgeau - Reichsfinanzverwaltung - in Annaburg (Schloß).

Stren-Verkauf — Oberförsterei Annaburg
am 30. Oktober, vorm. 10 Uhr im Jagden 9 der Försterei Strenz. Die Stren wird tabelweise zur Selbstverwertung öffentlich meistbietend verkauft in den Jagden 9 u. 47.

Persil
Für willige Weichwäscher.
Einmaliges kurzes Kochen gibt blütenweiße Wäsche.
Ohne Chlor.
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Dienstag den 31. d. M., vorm. 10 Uhr
Verteigerung von Altpapier.
Bedingungen im Termin.
Abwickelungsstelle der Mil.-Anab.-Erz.-Anstalt.

1 Zweitmädchen gesucht. Gertrudshof.
Kaufe jeden Posten Alteisen.
Wilh. Grahl.

Stalldünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen
Böttcher, Baumgärten,
Naundorf.
Telefon Annaburg 51.
Sparfam! Praktisch!
Kohlenanzünder
empfiehlt
J. G. Pollnig's Sohn.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,
einzelne Räder,
eif. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,
Kultivatoren, Reinigungs- u. Maschinen,
Grasmähdmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionen
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Neu eröffnet! Meine Neu eröffnet!
Emallieranstalt
für Fahrräder
ist neu eröffnet.
Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt.

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg
Telephon 50 — liefert — Telephon 50
Transportable Backelöfen,
Backheizung,
Ofentüren, Kofe, Schamottesteine.

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 25 Mt., zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebteste Familienblatt
der gebildeten Kreise, die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.
Täglich 2 Ausgaben
Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Sonderbeleg mit groß. Aus-
schnitt. Reichhaltiger Unterhaltungsbeleg.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle
:: Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62 ::
Anzeigenblatt ersten Ranges

Postversandt-Kartons
in verschiedenen Größen sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorgeauerstr. 11
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes,
Behandlung für Arantentafeln.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Die Diathermie,
von E. Schmidt, Höhen-Sonnen-Institut,
Jessen, Schweinerstraße 492.
Unter Diathermie versteht man die Tiefenwärmung des Körpers mittelst Hochfrequenz-Ströme. Diese fließen gleichsam durch den (inneren) Körper von einer Elektrode zur anderen und setzen sich in dem durchströmten Teil des Körpers in Wärme um. Der Patient hat dabei kein Empfinden eines elektrischen Stromes, sondern nur ein bis in die Tiefen dringendes Wärmegefühl. Auf die Sednük wie auf die Heilvorgänge näher einzugehen, würde zu weit führen. Im folgenden will kurz einige Heilanzeigen der Diathermie anführen, die auch so zahlreich wie die der Höhen-Sonne sind. Die Diathermie gilt als hervorragendes Mittel bei Herzleiden aller Art, besond. bei Zirkulationsstörung, Herzklappenfehler, Krämpfe, Herzasthma, ferner Augenasthma, Bronchialkatarrhen, Tuberkulose in bestimm. Fällen, Leber-, Nierens-, Blasenleiden. Wichtig ist die Diathermie z. B. bei viel. Frauenkrankh. (Uterus-, Schleimhütten-, besonders auffallend sind die Wirkungen bei Rheumatismus, Nervenschmerzen, Schiass, gicht. Gelenkschmerzen. Die Schmerzen schwinden oft nach wenigen Diathermieeinigungen. Bei Rückenschmerzen (Lumbal-) ist Diathermie das wirksamste Mittel, welches bis jetzt bekannt ist! Bei vielen Fällen wird die Diathermie in Verbindung mit der künstlichen Höhen-Sonne angewandt, und stehen außerdem and. Apparate zur Verfügung. Massage, Heißluftstrahl, Radiostrahl, Blau-Welllicht-Apparate und finden diese weitgehende Verwendung, zumal diese Behandl. völlig schmerzlos sind, und die Resultate sehr rasch.
Sprechstunden 9-4 Uhr tägl.

Hektographenblätter / **Garderoben- und Eintrittsbilletsblocks**
zu haben bei / sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß, / Herm. Steinbeiß.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.
E. G. m. b. H.
Sonntag, den 29. Oktober, nachm. 3 Uhr,
im „Gasthof zum Goldenen Ring“
ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1921/22, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlassung des Vorstandes.
2. Antrag der Verwaltung betreffs Aenderung der Satzungen der Erbschafts-Kasse.
3. Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Geschäftsanteils, der Gaststammes und des Eintrittsgeldes.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrollieurs).
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und Ersatzmännern.
6. Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat:
J. A. Wilh. Schüttauf.

Palast-Theater.
Sonntag den 28. u. Sonntag den 29. Oktober
abends 8 1/2 Uhr:
Mit Büchse und Lasso.
6. Episode (Schlußteil):
Glühende Rache (6 spannende Akte).
Dazu ein gutes Beiprogramm.
Ergeben! ladet ein Die Direktion.

„Goldener Ring“.
Sonntag, den 29. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr ab
Tanz-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
A. Däumichen.

Naundorf.
Sonntag den 29. und Montag den 30. d. Mts. ladet zur
Kirmes,
und Montag zur
Tanzmusik
freundlichst ein
Paul Müller.

Naundorf.
Sonntag, den 29. d. Mts.
Kirmes,
von nachmittags 4 Uhr ab
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Gustav Krüger.

Annaburger Lichtspielhaus
Sonntag, den 29. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr:
Die Herrinder Welt
5. Teil (in 6 Akten):
Ophir, die Stadt der Vergangenheit.
Kurze Wiedergabe der Vorgeschichte.
Der Klappertuch ist schuld daran.
— Schwank in 1 Akt. —
Personen: Emil; Schulze; Minna; seine Frau; E. Lehmann, deren Nefze; Minna, Köchin; das Fräulein aus der Bar; Frau Meyer.
NB. Infolge der in letzter Zeit eingetretenen empfindlichen Zenerung für Filme, Das, Del usw. ist eine Erhöhung der Eintrittspreise unumgänglich.
Sperre 40 M. 1. Platz 30 M. 2. Platz 20 M.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher).
 Bezugspreis monatlich 40.00 RM. frei ins Haus
 durch die Post bezogen 43.00 RM. (mit Post-
 gebühren). Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten u. deren Briefträger, die Zeitungs-
 boten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. —
 Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersicht
 jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm
 hohen einspalt. Raum 200 Hfg. für außerordent-
 lich Wohnende 250 Hfg. Anzeigen im amtlichen
 Teile 500 Hfg., im Restameteile 600 Hfg.
 (mit Leerungszuschlag u. Umfahneuer).
 Anzeigenannahme bis Dienstag und Frei-
 tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-
 Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Druck: Zeitung Annaburg Bez. G.m.b.H.

Nr. 86.

Sonnabend, den 28. Oktober 1922.

26. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausfcheiden! Steuerabzug vom Arbeitslohn. Aufbewahren!

Gemäß § 2 Abs. 1 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn ist der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn von dem Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes nach Benehmen mit den Berufsvertretungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab wie folgt festgesetzt worden:

		Tag	Woche	Monat	Jahr
		RM.	RM.	RM.	RM.
1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Angestellte in höheren Stellungen, Büroangestellte, die nicht mit niederen oder mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, Handlungs- und Apothekergehilfen, Lehrer und Erzieher, Bühnen- und Orchestermitglieder, Hausdamen und Gesellschaftsdamen, Stützen und Haushälterinnen, lehrere mit Aufsichtsbefugniss	a)	54	378	1620	19440
	b)	3	21	90	1080
	c)	3	21	90	1080
	d)	60	420	1800	21600
2. Gewerbegehilfen, Gesellen, Arbeiter	a)	44	308	1320	15840
	b)	3	21	90	1080
	c)	3	21	90	1080
	d)	50	350	1500	18000
3. Diensthoten und Hausangestellte, Lehrlinge aller Art soweit sie nicht unter 1 und 2 fallen, Wäscherinnen, Aufwärterinnen und Näherinnen	a)	35	245	1050	12600
	b)	2	14	60	720
	c)	3	21	90	1080
	d)	40	280	1200	14400

Bei teilweiser Beförderung ist zu rechnen: Für das erste Frühstück 10%, für das zweite Frühstück 15%, für Mittag 40%, Vesperbrot 15%, Abendbrot 20% der vollen Beförderung. Der Wert der sonstigen Sachbezüge wird von Fall zu Fall festgesetzt.

Der Wert der Deputate der Landarbeiter ist vom 1. Oktober 1922 ab wie folgt festgesetzt worden:

a) Wohnung	350 RM.	f) Stren- und Beststroh, wenn es nicht als Dünger zurückgegeben wird, je Zentner	100 RM.
b) Deputatland je Morgen	7000 "	g) eine Pferdegepansstunde	100 "
c) Getreide je Zentner	1300 "	h) 1 Döfsegepansstunde	80 "
d) Sämlenfrüchte je Zentner	3000 "	i) Kost je Kopf und Tag	75 "
e) Kartoffeln je Zentner	250 "		

Diese Sätze stimmen mit dem Tarif nicht überein. Die vorstehende Sätze zu Grunde zu legen, nicht der Tarif.
 Orgau, den 19. Oktober 1922.

Das Finanzamt.

anweisungen seitens des Reiches auf kurze Zeit verlag. Als Grund nimmt man die neuen französischen Vorschläge an die Reparationskommission an, in der auch die Ausgabe von Goldschabanweisungen unter Kontrolle der Entente gefordert wird.

Vor neuen Anleiheverhandlungen.

Nach Mitteilungen der Pariser Presse hat sich der amerikanische Bankier Pierpont Morgan bereit erklärt, die Arbeiten der amerikanischen Bankierkonferenz wieder aufzunehmen, sobald er von der Reparationskonferenz darum ersucht werde. Morgan erklärte weiter, daß Deutschland unbedingt ein Zahlungsaufschub gewährt werden und daß Poincarés Kontrolle und Garantienpolitik ein Ende haben müsse. Ohne diese Vorbedingungen sei es unmöglich, eine internationale Anleihe zur Stabilisierung der Mark durchzuführen.

Mac Reynes Einfluß.

London, 24. Oktober. Mac Reynes Eintreten für Bonar Law gilt in der City als ein Vorzeichen für eine vernünftige Reparationspolitik der neuen Regierung. Die City sieht in Mac Reynes bereits den britischen Hauptdelegierten in künftigen finanziellen Verhandlungen mit fremden Staaten. Hiesige leitende Kreise sind durchaus gegen eine Kontrolle der deutschen Finanzverwaltung, sie erwarten ein weiteres langames, aber festes Eintreten des französischen und des belgischen Finanzwertes, die beide heute eine neue Reformbedürfnisse verzeichnen.

Eine vernünftige englische Meinung.

Paris, 25. Oktober. Lord Robert Cecil erklärte dem Londoner Berichterstatter des „Main“, Frankreich müsse einsehen, daß die Wirtschaftslage Deutschlands außerordentlich schwierig sei. Die Ungewißheit bezüglich der Höhe seiner Schuldenverpflichtungen, treibe Deutschland zu einer Verzweiflung, die die Grundlagen des nationalen Lebens ruiniere. Der Zusammenbruch der deutschen Währung könne die schwersten sozialen Folgen zeitigen. Frankreich müsse Opfer bringen und England müsse das gleiche tun. England müsse auf seinen Reparationsanteil verzichten. Die wirkliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands müsse dann festgestellt werden. Deutschland könne nicht durch Zwang und fortgesetzte Drohungen zum Zahlen gebracht werden. In seiner gegenwärtigen Lage denke Deutschland nur an die Ausfuhr seines Geldes. Man müsse Deutschland helfen, ihm aber zugleich strenge Bedingungen auferlegen. Es sei ein großer Fehler der Versailler Verhandlungen gewesen, daß die Vertreter des besiegten Staates nicht, wie sonst auf Friedenskonferenzen, zu den Beratungen hinzugezogen wurden. Wäre dies geschehen, so hätten die Alliierten nichts verloren, sondern im Gegenteil die Macht erlangt, einen gemeinsam vorbereiteten Friedensvertrag durchsetzen zu können.

Bradbury weicht zurück.

Paris, 24. Oktober. Die Reparationskommission fährt fort, vollkommen geheim zu verhandeln. Der diplomatische Mitarbeiter des Cablotage teilt mit, es habe den Anschein, als ob der gestrige Tag ein Zurückweichen der englischen vor der französischen Anäherung mit sich gebracht hat. „Wir werden unsere Majorität haben!“ soll Barthou heute zu Poincaré gesagt haben. Der belgische und auch der amerikanische Delegierte scheinen den größten Teil des französischen Programms gutzuheißen. Die offizielle, aber sehr reelle Sympathie-Erklärung des amerikanischen Delegierten, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter des Cablotage weiter, ist eine wertvolle Unterstützung. Bradbury seinerseits zeigt sich bereits nachgiebig. Gestern Abend wurde von verschiedenen Seiten berichtet, daß der Vertreter Großbritanniens sich in vielen Punkten dem Projekt Barthous angeschlossen wird. Tatsächlich scheint Bradbury sich zurückzuziehen, um sich für den Fall, daß die Politik Bonar Law eine Veränderung der englischen Haltung mit sich bringt, alle Möglichkeiten vorzubehalten.

„Morningpost“ meldet hierzu aus Paris: Für den französischen Antrag in der Reparationskommission, die verschärfte Finanzkontrolle und Ueberwachung in Deutschland am 1. November zwangsweise und durch Diktat durchzuführen, stimmen der belgische und der italienische Vertreter. Mit der Annahme des Barthouschen Vorschlags ist daher ernstlich zu rechnen.

Der Preis der Getreidemlage erhöht.

Berlin, 24. Oktober. Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Preises für die Getreidemlage mit 236 gegen 160 Stimmen an. — Ferner wurde in namentlicher Abstimmung das Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten in 3. Lesung angenommen. Im ganzen wurden abgegeben 391 Stimmen, davon haben 314 mit ja gestimmt, ein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten. Mit der Annahme dieses Gesetzes sind die verfassungsmäßigen Bestimmungen für die Abfassung der Verfassung erfüllt worden und somit die Amtsdauer des Reichspräsidenten bis zum 1. Juli 1925 verlängert.

Zwangswirtschaft für Lebensmittel gefordert.

Berlin, 24. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, dem Reichstag eine Entschließung einzubringen, in der die restlose Erfüllung aller im Inlande befindlichen Lebensmittel, die sich in den Händen der Erzeuger und Verarbeiter befinden, gefordert wird.

Der Kanzler über die Wirtschaftslage.

In einer Unterredung mit einem italienischen Pressevertreter erklärte Dr. Wirth, die ungeheure Inflation sei nicht die Ursache, sondern die unermessliche Folge des

